



Konzept für den inklusiven Waldorfkinder Garten Raphael

Jede Erziehung ist Selbsterziehung und wir sind eigentlich als Erzieher nur die Umgebung des sich selbst erziehenden Kindes. Wir müssen die günstige Umgebung abgeben, damit an uns das Kind sich so erzieht, wie es sich durch sein inneres Schicksal erziehen muss.

(Rudolf Steiner)

1.	Grundlagen	3
1.1	Vorbild und Nachahmung	3
1.2	Rhythmus und Wiederholung.....	3
1.3	Sinneswahrnehmung und -schulung.....	3
2.	Pädagogischer Ansatz	3
3.	Rahmenbedingungen	4
3.1	Trägerschaft.....	4
3.2	Standort und Einzugsbereich.....	4
3.3	Räumlichkeiten und Außenanlagen	4
3.4	Personal	5
3.5	Ferienzeiten	5
3.6	Aufnahme	5
4.	Betreuungsgruppen im Kindergarten/Öffnungszeiten	5
4.1	Kinderkrippe.....	5
4.2	Kindergartengruppen.....	5
4.3	Eltern-Kind-Gruppe	5
5.	Pädagogische Praxis.....	6
5.1	Tagesablauf im Kindergarten	6
5.2	Gartenzeit	6
5.3	Ernährung	6
5.4	Lebenspraktische Tätigkeiten.....	6
5.5	Sprachförderung	6
5.6	Vorschularbeit	8
5.7	Inklusion.....	8
5.7.1	Inklusive Kindergartengruppe	8
5.7.2	Inklusive Kinderkrippe.....	8
6.	Besondere Angebote	10
6.1	Eurythmie	10
6.2	Kunsttherapie	10
7.	Kollegiale Leitung und Aufgabenbereiche des Kindergartens	10
7.1	Konferenz/Teamarbeit.....	10
7.2	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	10
7.3	Fortbildungen	10
7.4	Vorstand des Trägervereins.....	10
8.	Zusammenarbeit mit den Eltern	11
8.1	Elternarbeit	11
8.2	Beschwerdemanagement.....	11
8.3	Hausbesuche.....	11
8.4	Gemeinsame Aktivitäten	11
9	Schlusswort	11

1. Grundlagen

Im Sinne der Waldorfpädagogik ist es uns ein besonderes Anliegen, jedes Kind in seiner Ganzheit zu sehen und nach seinen Möglichkeiten zu fördern. Unsere Aufgabe sehen wir darin, die Würde der uns anvertrauten Kinder zu achten und ihrem Wohl zu dienen, sie zu schützen und zu fördern. (UN-Kinderrechtskonvention)

1.1 Vorbild und Nachahmung

Vorbild und Nachahmung bestimmen das Prinzip des Lernens in der frühen Kindheit und führen das Kind stufenweise zur Schulreife. Dieses Prinzip wird durch die Ausgestaltung der pädagogischen Arbeit berücksichtigt und unterstützt.

Die Beziehung des Erwachsenen zum Kind beruht auf der Erkenntnis, dass jedes Kind einen individuellen Entwicklungsweg hat und er ihm als Vorbild die Möglichkeiten bietet, diesen zu ergreifen. Er schafft durch Selbsterziehung die Umgebung für das Kind und gestaltet diese so, dass das Kind seine eigenen Impulse aufgreifen und sich als selbstwirksam erleben kann.

Der Waldorfkindergarten ist kein konfessioneller Kindergarten, aber hierzulande christlich geprägt. Ehrfurchtskräfte werden entwickelt, geschützt und gefördert.

Liebe und Achtung der Natur und den Menschen gegenüber werden durch das Vorleben des Erziehers/ der Erzieherin im Kinde geweckt.

1.2 Rhythmus und Wiederholung

Der Kindergartenalltag ist eingebettet in die natürlichen und kulturellen Tages-, Wochen- und Jahresrhythmen. Dabei sorgt der Erzieher/die Erzieherin für einen geregelten und gegliederten Tagesablauf, in dem sich Haus- und Pflegearbeiten, handwerkliche und künstlerische Tätigkeiten, Fingerspiele, jahreszeitliche Reigen, Sing- und Bewegungsspiele abwechseln.

Durch die Einbeziehung der Kinder in die damit verbundenen Tätigkeiten kommen sie in ein prozesshaftes Tun. Im Spiel entwickelt das Kind seine leibliche Geschicklichkeit, seine Sozialkompetenz und seine besondere kindliche Phantasie, die willenshafter Natur ist, die Dinge verwandelt und beseelt, die wir später Initiative und schöpferische Kräfte nennen. All dies schafft die Grundlage für eine gesunde körperliche und geistige Entwicklung und veranlagt die Fähigkeit zu Kohärenz (seelisches Verbundensein mit der Welt) und Resilienz (Kraft zur Meisterung von Widerständen).

1.3 Sinneswahrnehmung und -schulung

In der Waldorfpädagogik liegen uns die Sinneswahrnehmung und die Sinnesschulung am Herzen. Denn das kleine Kind nimmt ganz über die Sinne wahr, deren Eindrücke es sich „einverleibt“ (z. B. äußert es Freude mit dem ganzen Körper).

Wir achten mit besonderer Sorgfalt auf die Qualität der Eindrücke wie Sprache, Geste, Handlung, Farbe, Form, Material, Klang, Raum, Nahrung.

2. Pädagogischer Ansatz

Durch Vorbild und Nachahmung im täglichen Tun, durch die Rhythmen des Tages, der Woche und des Jahres, durch die Qualität des Spielzeugs und durch die Elternarbeit wird den Kindern Orientierung und Sicherheit gegeben.

Das Kind verfügt über optimale Voraussetzungen, indem es einerseits einen erstaunlichen, nie nachlassenden Lern- und Tätigkeitsdrang, auf der anderen Seite aber auch grenzenlose Offenheit und Hingabe an alle Eindrücke und Einflüsse der Umgebung mitbringt. Urvertrauen in die Welt und Urvertrauen in die eigenen Kräfte bilden das Startkapital des Kindes. Jedoch stößt die Fähigkeit des Kindes zur Selbstbildung ins Leere, wenn ihr nicht die Bereitschaft der Erwachsenen entgegenkommt, Orientierung zu geben und Verantwortung zu übernehmen. So

ist es Aufgabe des/der Erwachsenen, eine entwicklungsfördernde Umgebung zu gestalten, die Anreize für die notwendigen Erfahrungen bietet, die soziale Interaktion fördert und zugleich einen Schutzraum schafft, in welchem das Kind seine Ressourcen ungestört entfalten kann.

Den Kindern soll die Möglichkeit gegeben werden, sich in diesem Raum zu selbstbestimmten und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu entwickeln.

Insbesondere das freie Spiel bietet dem Kind ein Erfahrungsfeld für das Erleben seiner eigenen Autonomie, Selbstständigkeit und Selbstwirksamkeit. Es erfährt sich als mitgestaltend und mitbestimmend.

Partizipation wird durch die Grundhaltung der Erzieher/die Erzieherin praktiziert, indem sie die Kinder in ihren Äußerungen und Wünschen ernstnehmen. Im Tagesablauf schaffen wir Situationen und Anlässe, in denen sowohl die Kommunikation der Kinder untereinander angeregt und gefördert wird als auch die Kinder Gelegenheit bekommen, ihre Ideen einzubringen und sich an den sie betreffenden Entscheidungen zu beteiligen. Wichtig ist uns dabei, dass das Kind seine eigenen Bedürfnisse, aber auch die der Anderen wahrnimmt und respektiert.

Beschwerden der Kinder werden aufgenommen. Konflikte besprechen wir mit den Kindern und arbeiten gemeinsam an Lösungsideen.

Regelmäßig stattfindende Besprechungen, Beobachtungen und Dokumentationen sind ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit.

Ein Kind wird umfassend im Hinblick auf seine Entwicklung betrachtet. Sein Verhalten und Gesundheitszustand, seine Motorik, Gestik und Mimik betrachten wir als ernst zu nehmende Äußerungen, an denen mögliche Fehlentwicklungen abzulesen sind. In erster Linie soll das Kind, aber auch alle beteiligten Pädagogen, durch diese intensive Auseinandersetzung eine Stärkung erfahren.

3. Rahmenbedingungen

Die gesetzliche Grundlage für den Besuch von Kindern im Kindergarten sind das Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder in Niedersachsen sowie der § 39 BSHG für Kinder mit besonderem Förderbedarf, sowie die Pflicht zur Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention und des Schutzauftrages gemäß § 8 a SGB VIII.

3.1 Trägerschaft

Der Kindergarten wird durch einen gemeinnützigen eingetragenen Verein betrieben. Die Mitgliedschaft in diesem Verein ist freiwillig.

3.2 Standort und Einzugsbereich

Unser Kindergarten befindet sich in Hannover-Bothfeld in unmittelbarer Nachbarschaft der Waldorfschule Bothfeld. Das Gelände des Kindergartens ist insgesamt 2981 qm groß und grenzt an ein weitläufiges Landschaftsschutzgebiet. Das Schulgelände ebenso wie auch das Landschaftsschutzgebiet bieten vielfältige Möglichkeiten für Gänge in die Natur, Besuche bei den Tieren der Waldorfschule usw.

Der Kindergarten ist verkehrstechnisch gut angebunden und sowohl mit öffentlichen Verkehrsmitteln als auch mit PKW leicht zu erreichen.

Der Einzugsbereich des Kindergartens umfasst aufgrund der besonderen pädagogischen Ausrichtung das gesamte Stadtgebiet und benachbarte Teile der Region Hannover.

3.3 Räumlichkeiten und Außenanlagen

Das Kindergartengebäude wurde 1990 errichtet. Im Jahr 2013 wurde der Erweiterungsbau fertiggestellt. Im barrierefreien Erdgeschoss befinden sich vier Kindergartengruppenräume und eine Krippengruppe. Unsere zwei Ganztagsgruppen und die Krippengruppe verfügen

jeweils über Schlafräume für die jüngeren Kinder. Im Erdgeschoss befinden sich Toilettenräume, ein Mitarbeiterraum, die Küche, das Büro sowie ein behindertengerechtes WC. Im Obergeschoss befinden sich ein Saal (Bewegungsraum), ein Gruppenraum mit zugehöriger Toilette, der Therapieraum, der Hauswirtschaftsraum, eine Erwachsenentoilette sowie der Wickelraum.

Alle Gruppenräume sind mit vielfältigen Spielmaterialien ausgestattet. Der Schwerpunkt liegt auf der Verwendung natürlicher Materialien und Gegenstände (Kastanien, Hölzer, Rohwolle usw.), die der Entwicklung von Phantasie und Sinneswahrnehmung beim Spielen möglichst viel Entfaltungsraum lassen.

Die Außenanlagen sind weitgehend naturnah gestaltet. Mit Sandkisten, Klettergerüsten, Wippen, Balancierbalken usw. finden sich zahlreiche Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten für vielfältige sensomotorische Erfahrungen. Auf den überdachten Terrassen ist ein geschützter Aufenthalt im Freien möglich.

3.4 Personal

In unserem Kindergarten arbeiten staatlich anerkannte ErzieherInnen überwiegend mit Waldorfqualifikation, eine Heilpädagogin, ein Heilpädagoge in unserer inklusiven Krippe, eine Eurythmistin, eine Kunsttherapeutin, eine Köchin und eine Geschäftsführerin.

3.5 Ferienzeiten

Kindergarten und Krippe sind in den Schulsommerferien drei Wochen geschlossen, außerdem zwischen Weihnachten und Neujahr sowie an vier Fortbildungstagen im Jahr.

3.6 Aufnahme

Unsere Aufnahmen finden am Anfang des Kalenderjahres statt.

Wir berücksichtigen vorrangig Geschwisterkinder und Krippenkinder. Weitere Aufnahmekriterien sind Eltern in besonderen Lebenssituationen wie z. B. Alleinerziehende, Berufstätige, Studierende, Ausbildungssuchende usw.

Um eine optimale Betreuung aller Kinder zu gewährleisten, werden der Entwicklungsstand des einzelnen Kindes sowie eine ausgewogene Gruppenzusammensetzung berücksichtigt.

4. Betreuungsgruppen im Kindergarten/Öffnungszeiten

4.1 Kinderkrippe

In der inklusiven Krippengruppe – **Öffnungszeiten 7.30 h bis 15.30 h** - werden 11 - 15 unter dreijährige Kinder betreut. In dieser Gruppe können ein bis drei Kinder mit besonderem Förderbedarf aufgenommen werden. Das Einzugsgebiet der Krippe muss das Stadtgebiet Hannover sein.

4.2 Kindergartengruppen

Der Kindergarten ist von Montag bis Freitag geöffnet. Die derzeitigen Öffnungszeiten sind:

Ganztagsgruppe (Sonnenblume)	07.30 bis 15.30 Uhr
Dreiviertelgruppe (Himmelschlüsselchen)	08.00 bis 14.00 Uhr
Dreiviertelgruppe (Ringelblume)	07.30 bis 13.30 Uhr
Sonderöffnungszeit der Ringelblume	13.30 bis 14.00 Uhr
Integrative Gruppe (Lavendel)	08.00 bis 14.00 Uhr
Krippe, Ganztagsgruppe (Sternschnuppe)	07.30 bis 15.30 Uhr

4.3 Eltern-Kind-Gruppe

Es wird eine Eltern-Kind-Gruppe für Kinder von etwa eineinhalb bis drei Jahren angeboten. In diesen Gruppen ist jeder willkommen, der die Waldorfpädagogik kennenlernen möchte. Ein

besonderes Augenmerk legen wir auf die Pflege und Förderung der altersgemäßen Spielentwicklung, um das kleine Kind da abzuholen, wo es steht, und es nicht zu überfordern. In der morgendlichen Eltern-Kind-Stunde nehmen diese Spiele einen besonders großen Raum ein und werden auch den Eltern nahegebracht.

5. Pädagogische Praxis

5.1 Tagesablauf im Kindergarten

Der Tagesablauf in unseren Gruppen beinhaltet einen harmonischen Wechsel zwischen Anregung/Aktivität und ruhigen Phasen. In der Freispielzeit im Gruppenraum und im Garten gestalten die Kinder das Spiel nach ihren eigenen Wünschen und Vorstellungen. Auch werden in dieser Zeit frei wählbare Aktivitäten angeboten.

Im Morgenkreis kommen alle Kinder zu rhythmisch-musikalischen Bewegungsspielen (Reigen) zusammen. Im Abschlusskreis lauschen die Kinder einer Geschichte, können Puppenspiele ansehen und/oder Gesellschaftsspiele spielen.

Das Frühstück und Mittagessen findet immer gemeinsam im Gruppenraum statt und ist ein wichtiger Aspekt im Gemeinschaftsleben der Gruppe.

Nach dem Mittagessen finden eine ruhige Spielphase bzw. Ausruhzzeit für alle Kinder statt. Besonders in der Ganztagsgruppe ist für die drei bis sechsjährigen eine Ruhe- bzw. Schlafenszeit ganz besonders wichtig.

Der gesamte Tagesablauf durch seine rhythmisch wiederkehrenden Elemente gibt dem Kind Sicherheit und entspricht seinem Bedürfnis nach Gemeinschaft und dem Ausleben seiner individuellen Impulse.

5.2 Gartenzeit

Täglich findet eine gemeinsame Gartenzeit für alle Gruppen des Kindergartens statt. Auf diese Weise knüpfen auch Kinder verschiedener Gruppen Kontakte untereinander. Außengelände und Spielgarten werden von Eltern und Erziehern gemeinsam mit den Kindern gepflegt und erhalten. Der Jahreslauf wird im Säen, Reifen und Ernten erlebbar.

Es finden regelmäßige Ausflüge in das angrenzende Landschaftsschutzgebiet statt, was zum Entdecken der Jahreszeiten in der Natur und zu vielfältigen Umwelterfahrungen führt. Wir besuchen auch die Tiere unserer Schule (Esel, Laufenten und Hühner).

5.3 Ernährung

Zu unserem pädagogischen Konzept gehört eine Ernährung mit vegetarischer Vollwertkost. Alle Mahlzeiten werden im Hause frisch zubereitet, hierbei werden nur Nahrungsmittel aus biologisch-dynamischem oder biologischem Anbau verwendet. Die Mahlzeiten nehmen die Kinder gemeinsam wie in einer Familie am Tisch mit ihren ErzieherInnen ein. Zu den Festen gibt es besondere Speisen (Geburtstagskuchen, Erntedanksuppe u. ä.).

5.4 Lebenspraktische Tätigkeiten

Lebenspraktische Tätigkeiten drinnen und draußen sind ein regelmäßiger Bestandteil im Tagesablauf. So wird z. B. das Frühstück für die gesamte Gruppe mit den Kindern gemeinsam zubereitet. Tätigkeiten im Haus und Garten regen die Kinder zum Mitmachen an.

5.5 Sprachbildung und Sprachförderung

Der Elementarbereich ist der zentrale Ort, an dem die Kinder zum Erwerb und zur Anwendung von Sprache befähigt werden können. Sprache als verbindendes kommunikatives Element durchzieht sämtliche Bereiche des täglichen Zusammenlebens.

Somit finden Sprachbildung und Sprachförderung kontinuierlich alltagsintegriert statt.

Das Konzept der Waldorfpädagogik beinhaltet diesen Aspekt, indem vielfältige freie und angeleitete Sprachräume und Sprachanreize geboten werden.

Die sprachbildende Alltagsumgebung wird im Wesentlichen durch Vorbild und Nachahmung, eines der Grundelemente unserer Pädagogik, geprägt.

Weitere Beispiele für Sprachbildung im Gruppenalltag sind:

1.-Eine aus dem Alltag herausgehobene künstlerisch gestaltete Sprache, die im Tageslauf bei vielfältigen Gelegenheiten erklingt:

a) Bei den Finger- und Handgestenspielen wird Sprache rhythmisch- musikalisch gestaltet und durch die Verbindung mit der Bewegung tief verinnerlicht.

b) Bei den jahreszeitlichen Reigen findet ein ähnlicher Prozess statt, nur werden Sprüche und Lieder im ganzen Raum in Bewegung umgesetzt.

c) Lieder werden im Tageslauf bei vielen Gelegenheiten gesungen: Beim Aufräumen, vor dem Essen, bei Übergängen, in Wartezeiten, bei den Puppenspielen oder bei Tänzen. Hier ist Sprache an den Rhythmus der Melodie gebunden, was sich harmonisierend auf die Atmung und den Sprachfluss auswirkt.

d) Geschichten und Puppenspiele werden über mehrere Wochen täglich wiederholt. Die Kinder können hierbei ein Sprachgefühl entwickeln und ihren Wortschatz erweitern.

2.-Das freie Spiel, das zu festen Zeiten im Gruppenraum und im Garten stattfindet.

Die Kinder lernen dabei auf natürliche Weise voneinander, indem sie Beziehungen aufbauen, sich verständigen und gemeinsam fantasievoll Ideen entwickeln. Durch das soziale Miteinander entsteht die Motivation zur Anwendung und Differenzierung von Sprache.

3.-Die Kindereurythmie, die einmal wöchentlich stattfindet. Es handelt sich hierbei um eine besondere Kunstform, in der die innere Gestalt der Sprache für die Kinder erlebbar wird. Sie wirkt ganzheitlich bildend auf das Kind.

In allen genannten Bereichen finden Wiederholungen der Sprüche, Lieder und Geschichten im Tages-, Wochen- und Jahresrhythmus statt. Dadurch erfahren die Kinder Orientierung und Sicherheit. Sie bilden ein eigenes sprachliches Repertoire, das sich festigt und ihnen langfristig erhalten bleibt.

Bei jedem Kind der Gruppe findet eine regelmäßige Beobachtung und Dokumentation seiner Gesamtentwicklung und insbesondere seiner sprachlichen Kompetenzen statt.

Spätestens im Frühjahr des Kindergartenjahres, das der Schulpflicht vorausgeht, wird mit den Eltern der angehenden Schulkinder jeweils ein Entwicklungsgespräch geführt. In diesem Gespräch wird auch die Sprachkompetenz des betreffenden Kindes dargestellt. Bei sprachlichen Auffälligkeiten wird von den Erzieher*innen gegebenenfalls Untersuchungen bei Fachärzt*innen oder Behandlungen bei Fachkräften, z.B. Logopäd*innen angeraten. Weiterhin wird mit den Eltern die alltagsintegrierte individuelle Sprachförderung ihres Kindes im Kindergarten besprochen.

Die Sprachförderung für Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf wird durch unterstützende Maßnahmen für einzelne Kinder in die zahlreichen sprachbildenden Angebote (Fingerspiele, Reigen, Lieder, Geschichten) integriert. Es werden z.B. im Hinblick auf ein Kind Sprüche ausgewählt, die spezielle Worte und Lautkombinationen enthalten. Mehrfache Wiederholung und deutliche Artikulation bewirken, dass diese vom Kind aufgenommen und verinnerlicht werden.

Besondere Aufmerksamkeit benötigen Kinder, die Deutsch als zweite oder dritte Sprache erlernen. Der intensive Beziehungsaufbau und die tägliche Kommunikation bilden hierfür die Voraussetzung. Beides wird z.B. durch aufmerksames Zuhören beim Sprechen des Kindes und eine deutliche Aussprache der Erzieher*innen gepflegt. Durch Elterngespräche und den Austausch mit Therapeut*innen wird der Blick der pädagogischen Fachkräfte auf das Kind erweitert. Die neuen Aspekte bereichern und differenzieren die Angebote, die für das betroffene Kind entwickelt werden.

Des Weiteren gibt es das besondere Angebot der Entwicklungsbegleitung durch Kunsttherapie. Einzeln und in kleinen Gruppen bewegen sich die Kinder zunächst beim

Seilspringen, Balancieren und Ballspielen. Nach einer Erzählrunde arbeiten die Kinder kreativ mit verschiedenen Farben und Materialien wie z.B. Ton. Bei diesem schöpferischen Prozess kommt z.B. seelisches Erleben durch die Farben, die Tongestalten und die Bilder zum Ausdruck und wird schließlich zum gesprochenen Wort. In der Einzelsituation und der kleinen Gruppe ergeben sich hier ganz besondere Möglichkeiten der Begegnung, der Beziehungsgestaltung und des sprachlichen Ausdrucks. Einige Kinder trauen sich erstmals, sich frei in einer Gruppe zu äußern. Das Sprechen und Zuhören wird bei dieser Arbeit mit den Kindern besonders gepflegt.

Am Ende des Kindergartenjahres, das der Einschulung der Kinder unmittelbar vorausgeht, findet mit den Eltern ein abschließendes Entwicklungsgespräch statt. Falls es von allen Beteiligten gewünscht wird, nehmen Lehrer*innen der aufnehmenden Schule daran teil.

5.6 Vorschularbeit

Der Übergang vom Kindergarten zur Schule wird von uns durch besondere Angebote (Weben, Nähen, Werken, Stelzenlaufen, Seilspringen u. ä.) unterstützt. Dadurch werden die Ausbildung der Sprache, Vorstellungskräfte, Konzentration, Ausdauer, kognitiven Fähigkeiten und Sozialkompetenz gefördert. Weiterhin gibt es Angebote unserer Kunsttherapeutin für alle Vorschulkinder.

5.7 Inklusion

5.7.1 Inklusive Kindergartengruppe

Unter Integration verstehen wir das Zusammenleben unterschiedlicher Kinder in einer Gruppe.

Den Kindern mit Förderbedarf wird die Sozialisation und Förderung in einer altersentsprechenden Kindergruppe ermöglicht, die ihre Motivation durch das Miterleben des Kindergartenalltags im normalen Umfeld erfährt. Hierzu ist die Interaktion von Kindern mit und ohne Förderbedarf in kleinen Spiel- und Arbeitsgruppen unerlässlich.

5.7.2 Inklusive Kinderkrippe

Pädagogisches Konzept

Urvertrauen in die Welt und Urvertrauen in die eigenen Kräfte sind die wichtigsten Grundlagen für die Entwicklung des Kindes. Die Aufgabe des Erwachsenen ist es, eine entwicklungsfördernde Umgebung zu gestalten, die Anreize für die notwendigen Erfahrungen bietet, die soziale Interaktion fördert und zugleich einen Schutzraum schafft, in welchem sich das Kind ungestört entfalten kann.

Für die Eingewöhnungszeit planen wir vier bis sechs Wochen. Krankheiten und Urlaub während dieser Zeit verlängern diese. In dieser Zeit werden die Trennungszeiten von den Bezugspersonen stufenweise erweitert, bis das Kind Vertrauen und Sicherheit in die neuen Bezugspersonen und in die Umgebung aufgebaut hat. Erst dann kann das Kind in der Krippe längere Zeit allein verbleiben.

Nach einer Eingewöhnungszeit ist die wichtigste Voraussetzung für die Krippenarbeit die Beziehung zwischen Kind und ErzieherIn. Feste Bezugspersonen sollen dem Kind Achtung seiner Individualität, Sicherheit im Leben, angstfreies Entwickeln und ein gesundes Bindungsverhalten für das ganze Leben ermöglichen.

Der achtsame Kontakt der Bezugsperson während der Pflege ist eine Grundlage für die intensive Begegnung zwischen Kind und BetreuerIn.

Innere Ruhe und hohe Präsenz bei der Pflege des Kindes gehören zu unserem Selbstverständnis. Mit ruhiger, liebevoller Sprache werden die am Kind zu vollziehenden Handlungen angekündigt und ihm wird Zeit gegeben, sich darauf einzulassen. Durch diese

intensive Zuwendung erhält das Kind die Möglichkeit, seinem Alter und Vermögen gemäß selbständig zu werden.

Das kleine Kind ist ein „Bewegling“ und benötigt genügend Freiraum und Möglichkeiten, seine Motorik auszubilden. Für die Raumerfahrungen dienen entsprechende Materialien wie verschiedene Ebenen, Stufen, Schrägen, Podeste, Höhlen, Tunnel, Regale und Tücher, Wippen und Schaukelpferde. Anregungen für die Sinneserfahrung bieten Naturmaterialien wie Tannenzapfen, Hölzer und Tücher verschiedener Größen.

Wichtige Erfahrungen für kleine Kinder sind die täglich wiederkehrenden Verrichtungen des Lebens (z.B. Kochen, Abwaschen, Putzen). Im Rahmen ihrer Möglichkeiten können die Kinder hierbei mitmachen. Dabei möchten die Kinder wahrgenommen werden, was durch die uneingeschränkte Aufmerksamkeit der PädagogInnen im Blickkontakt gepflegt wird. So werden auch Konfliktsituationen erkannt.

Das Spielen im Garten, die gemeinsamen Mahlzeiten sowie der Mittagsschlaf sind feste Bestandteile des Tagesablaufes.

Merkmale unserer heilpädagogischen Arbeit:

- ganzheitliche Entwicklungsförderung
- Entwicklungsimpulse geben
- Ermutigung durch Begleitung und Unterstützung
- verlässliche und klare Beziehungen aufbauen
- Orientierung und Sicherheit vermitteln
- die äußeren Begebenheiten den Bedürfnissen des Kindes anpassen
- ausgeglichener Umgang mit Nähe und Distanz
- Rituale schaffen zur Alltagsbewältigung.

Damit soll das Kind befähigt werden:

- Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln
- sich Entlastung und Hilfe einzuholen
- eine stabile Ich-Struktur aufzubauen
- Autonomie weiter zu entwickeln
- Fähigkeiten und Ressourcen zu nutzen und zu erweitern
- Selbstregulationskräfte zu stärken
- eine Steigerung des Selbstwertgefühls zu erfahren.

Jedes Kind erhält Förderung nach seinen Fähigkeiten.

Die heilpädagogische Arbeit mit den Kindern mit besonderem Förderbedarf findet in

- der Gruppe
- Einzelfördermaßnahmen
- Kleingruppenarbeit

statt.

Durch die Zusammenarbeit mit ortsnahen Therapeuten, Ärzten oder entsprechenden Fachkräften der städtischen Behörden werden die heilpädagogischen Maßnahmen unterstützt.

Es finden Hausbesuche statt, um alle Kinder in ihrem gewohnten Umfeld kennenzulernen und die Atmosphäre wahrzunehmen, in der die Kinder aufwachsen. Dadurch ist ein besserer Zugang zu den Kindern möglich und die Eingewöhnungszeit wird erleichtert.

Elterngespräche über die Entwicklung ihres Kindes sind grundlegende Basis der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.

Alle Elterngespräche werden reflektiert und dokumentiert. Die Gesprächsinhalte sind vertraulich.

6. Besondere Angebote

6.1 Eurythmie

Eurythmie ist eine Bewegungskunst, die Elemente von Sprache und Musik in sichtbare Körperbewegung bringt. Die Bewegungen entsprechen dem gehörten Klang. Die Kinder führen nachahmend diese Bewegungen aus, die sie als sinnvoll und nicht willkürlich erleben. Nicht nur Feinmotorik und Grobmotorik werden gepflegt, sondern der ganze Körper als Instrument des seelischen Ausdrucks gewonnen. So kann die Eurythmie helfen, den Körper ganz zu durchdringen und Leib und Seele miteinander zu verbinden.

6.2 Kunsttherapie

Durch unsere Kunsttherapeutin besteht die Möglichkeit im eigenen Therapieraum einzelne Kinder individuell zu fördern, z.B. über feinmotorische Übungen, Bewegungsübungen, das Farberleben usw. Hier soll das Kind in einem geschützten Raum auf der seelischen Ebene angesprochen werden.

(Ausführliches Konzept siehe Anhang.)

7. Kollegiale Leitung und Aufgabenbereiche des Kindergartens

7.1 Konferenz/Teamarbeit

Wöchentlich stattfindende Konferenzen sichern die fachlich qualifizierte Zusammenarbeit aller MitarbeiterInnen. Ebenso findet ein regelmäßiger Austausch zwischen den jeweiligen Teams und den Eltern statt.

Im Rahmen der kollegialen Selbstverwaltung treffen sich das Kollegium und der Vorstand monatlich. Des Weiteren hat jede Kindergartengruppe zwei bis drei gewählte Elternvertreter.

7.2 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Während der gesamten Betreuungszeit – von der Anmeldung bis zur Entlassung in eine weiterführende Einrichtung – arbeiten wir mit anderen Fachkräften bzw. Institutionen zusammen, die an der Betreuung und Förderung des jeweiligen Kindes beteiligt sind.

Beispielhaft nennen wir hier das SPZ, das Künstlerische Therapeutikum Hannover, die Schulärztin und den sonderpädagogischen Schulzweig der Freien Waldorfschule Hannover Bothfeld, sowie verschiedene Ärzte und Therapeuten, bei denen ein Kind in Behandlung ist.

Für einen förderlichen Übergang vom Kindergarten in die Schule dient eine gute Zusammenarbeit zwischen beiden Institutionen, in dem ein regelmäßiger Austausch gepflegt wird.

Alle Außenkontakte geschehen unter Berücksichtigung der Schweigepflicht und werden unter der Voraussetzung der Zustimmung der Eltern geführt.

7.3 Fortbildungen

Alle MitarbeiterInnen nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil. Verpflichtend ist die Teilnahme an der „Pfingsttagung“ die jährlich stattfindet. Weitere Fortbildungen werden vom Kindergarten finanziell unterstützt, wenn nicht sogar komplett übernommen. Insbesondere ist hier die Ausbildung zum/r Waldorferzieher/in zu erwähnen. Es finden regelmäßige Arbeitstreffen mit KollegenInnen aus anderen Waldorfeinrichtungen statt.

7.4 Vorstand des Trägervereins

Der Vorstand arbeitet im Sinne der von Rudolf Steiner begründeten Pädagogik.

Er vertritt den Verein nach innen und außen und leitet die Geschäfte des Vereins. Die Einstellung und Entlassung von Mitarbeitern nimmt der Vorstand vor. Es muss zwischen Vorstand und Kollegium Einvernehmen hergestellt werden.

8. Zusammenarbeit mit den Eltern

8.1 Elternarbeit

Der Waldorfkindergarten Raphael ist eine familienergänzende Einrichtung. Die Eltern, als „Fachleute“ für ihre Kinder, sind eine tragende Säule für unsere Kindergartengruppen und insbesondere für die integrative Gruppe. Die Zusammenarbeit mit allen Eltern der Gruppe auf der Grundlage von Wertschätzung, Akzeptanz, Offenheit und Vertrauen ist die Voraussetzung für eine optimale Integration und Entwicklung der Kinder. Elternarbeit findet auf verschiedenen Ebenen statt. An erster Stelle stehen die kontinuierlichen Elterngespräche, in denen aktuelle Fragen und gemeinsame Ziele und Vorgehensweisen hinsichtlich der Entwicklung und Erziehung der Kinder behandelt werden.

Es finden regelmäßige Gruppenelternabende statt, in denen aktuelle sowie pädagogische Themen besprochen werden.

8.2 Beschwerdemanagement

Es ist uns wichtig, dass Eltern ihre Sichtweisen und Meinungen mitteilen und bei Unstimmigkeiten gemeinsame Lösungen gefunden werden. In Konfliktsituationen können zur konstruktiven Klärung Vertrauenspersonen hinzugezogen werden. So stehen die Elternvertreter der einzelnen Gruppen, Vertreter der Kindergartenleitung, sowie Vertreter des Trägers zur Verfügung.

8.3 Hausbesuche

Bei den neu aufgenommenen Kindern machen wir zunächst einen Hausbesuch, um eine besondere Vertrauensbasis zu schaffen.

8.4 Gemeinsame Aktivitäten

Die Gestaltung und Entwicklung einer offenen Elterngemeinschaft wird durch weitere vielfältige Angebote ermöglicht, so z. B. Feste und Feiern, Elternmitarbeit an der Gestaltung und Pflege des Geländes und Gebäudes, Basarkreis, Lesekreis.

9 Schlusswort

So fügen sich alle Angebote so zusammen, dass Eltern und Mitarbeiter gemeinsam eine liebevolle Hülle schaffen, in der sich das einzelne Kind seinen individuellen Möglichkeiten gemäß entwickeln kann.

Für Veränderungen in der pädagogischen und therapeutischen Arbeit sind wir offen; in kommenden Prozessen werden neue Ideen in unsere Arbeit einfließen. Dieses Konzept soll daher jährlich angeschaut werden.

(Stand Oktober 2021)